

**NACHRUF für unser liebe
Sr. Ellingera (Elisabeth) Eberl OSB**

*** 27.10.1927 - + 01.05.2025**



Am ersten Tag des Monats Mai, dem Marienmonat, ging unsere liebe Schwester Ellingera in das Haus des Vaters. Anfang Mai 1959, vor genau 66 Jahren, verließ sie das Mutterhaus, um ihre lang ersehnte Mission in Brasilien anzutreten. Elisabeth wurde am 27. Oktober 1927 in München, Bayern, geboren und drei Tage später getauft. Die Familie lebte in Riedmoos (Unterschleißheim) bei München. Elisabeth war die jüngste von vier Schwestern. Ihr Vater, Gottfried Eberl, wurde im Ersten Weltkrieg schwer verwundet und konnte nicht mehr als Schmied arbeiten. Er handelte mit gebrauchten Briefmarken. Elisabeth half beim Aussortieren und Trennen der Briefmarken, einer sehr akribischen Arbeit. Sie erzählte uns, dass sie unter der Anleitung ihres Vaters bei der Arbeit mit Briefmarken gelernt habe, in allem, was sie tat, so genau wie er zu sein. Ihre Mutter Katharina Eberl, geborene Lindner, half ihrem Vater beim täglichen Broterwerb, indem sie auf den Feldern arbeitete. Frau Katharina war sehr fromm und brachte ihren Töchtern das Beten bei. Elisabeth besuchte die achtjährige Grundschule in einer Schule, die weit von ihrem Zuhause entfernt war und etwa eine Stunde zu Fuß entfernt lag.

Nach Abschluss der Volksschule zog sie zu ihrer verheirateten Schwester nach München, wo sie eine dreijährige Ausbildung zur Schneiderin machte. Während dieser Zeit brach der Zweite Weltkrieg aus und verwüstete Deutschland. In ihrer Autobiografie schreibt Schwester Ellingera: „Die drei Jahre in der bayerischen Hauptstadt waren aufgrund der Tag und Nacht andauernden Bombenangriffe schwierig. Mein Schwager war im Krieg und meine Schwester war mit dem Kind in die Alpen gezogen. Ich war allein in der Stadt und versuchte, meine Nähkünste zu vervollkommen! Die Wochenenden verbrachte ich bei meinen Eltern in Riedmoos. Während dieser Zeit, am 24. Oktober 1943, spürte ich Gottes Ruf, Missionsschwester zu werden.“ Und so kam es auch: Sie las in einer Zeitung über den tragischen Tod von Missionaren und verspürte sofort den starken Drang, an ihrer Stelle in die Mission zu gehen.

Da sie erst 16 Jahre alt war, riet ihr ein Priester, zunächst Mitglied des Franziskanischen Dritten Ordens zu werden, um sich auf das Ordensleben vorzubereiten. Nach drei Jahren empfahl ihr der Priester, sich an die Missions-Benediktinerinnen von Tutzing zu wenden. Elisabeth trat am 1. Oktober 1946 zusammen mit 13 anderen Kandidatinnen in das Kloster in Tutzing ein. Am 19. März 1947 wurde sie Postulantin und am 15. Oktober desselben Jahres Novizin und erhielt den Namen Schwester Ellingera. Am 16. Oktober 1948 legte sie ihre erste Profess ab und am selben Tag im Jahr 1951 ihre ewige Profess. Sie arbeitete fast ausschließlich in der Nähstube und hatte aufgrund ihrer schlechten Gesundheit keine Hoffnung, in die Mission geschickt zu werden. Das brachte sie oft zum Weinen.

Zu ihrer großen Freude geschah jedoch das „Wunder“. Sie erhielt den Auftrag, nach Olinda zu gehen, wo sie am 10. Mai 1959 eintraf. In ihrem riesigen Gepäck befand sich das erste Auto des Priorats von Olinda, der Kombi Isabella. (Sie reiste mit dem Flugzeug, das Gepäck kam per Schiff an).

Während der ersten neun Jahre in ihrem Missionsgebiet diente sie der Gemeinschaft des Prioratshaus im Nähzimmer. 1968 wurde sie nach Barbalha im Bundesstaat Ceará versetzt, wo wir sie wiederfinden, wie sie in der Gemeinschaft der Schule Unserer Lieben Frau von Fatima an einer Nähmaschine arbeitet, bis sie 1975 nach Porteiras versetzt wurde, wo sie sich endgültig von der Handarbeit verabschieden konnte. Über ihr Leben in Porteiras schreibt Schwester Ellingera: „Ich habe eine neue Lebensweise entdeckt und übernehme Aufgaben, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie bewältigen könnte. Gott sei für alles gepriesen!“ Sie engagierte sich in der Pfarrei, leitete Treffen mit Frauen, gründete und leitete lange Zeit eifrig Bibelkreise, unterrichtete Katechismus und war von 1979 bis 1982 Oberin der Gemeinschaft. Sie kümmerte sich sehr um Priesterberufungen. Mit Hilfe von Wohltätern unterstützte sie deren Studium und vor allem betete sie viel für die Priester. Einer von ihnen, Pater Vilecy, schickte der Priorin über WhatsApp eine Nachricht mit folgenden Worten:

Porteiras trauert. Du (Sr. Ellingera) kamst von weit her zu uns, mit den Füßen einer Glaubensbotin, die Brücken tiefer Freundschaft baute. Familien wurden unterrichtet, junge Menschen wurden für ihre Berufung sensibilisiert, Leben wurden Gott geweiht. Die Stille Ihres Herzens spiegelte die Stille Marias, der Mutter Jesu, wider. Alle Ihre alltäglichen Aufgaben wurden zu Gebeten.

Wir haben so viele Jahre zusammen verbracht. Wir sind Gott dankbar, dass er uns jemanden aus der Ferne geschickt hat, die uns wahre Liebe im Geiste der Heiligkeit vorgelebt hat. Unsere Dankbarkeit ist Ausdruck deiner Fürsorge für die Ernte, indem du das Wort Gottes unter den Menschen von Porteiras gesät hast.

Und ganz besonders danke ich dir dafür, dass du meine geistliche Patin warst, mich in meiner Berufung begleitet, mich motiviert und mir geholfen hast, ein Priester und Sohn der Kirche zu werden.

Ein weiteres Zeugnis aus Porteiras (Lucia Vidal)

Heute setzt die Gemeinde Porteiras einen weiteren Stern in die Krone Unserer Lieben Frau. (Die Pfarrei Porteiras ist Unserer Lieben Frau von der Empfängnis geweiht). Ich hießt inne, um über das Vermächtnis der Benediktinerinnen nachzudenken, und spürte, dass wir zwar in Trauer sind, aber mit Herzen voller Dankbarkeit. Schwester Ellingera kam hierher, um unser Volk mit ihrem Zeugnis der Liebe, Hingabe und großen Begeisterung für das HEILIGE zu evangelisieren. In ihrer Stille nahm Schwester Ellingera, sehr aufmerksam, die Ärmsten auf, förderte Bibelkreise, besuchte die Kranken, betete für Berufungen, und was uns am meisten auffiel, war ihre Liebe zur Eucharistie. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie sie uns in der Sakristei der Kirche lehrte, wie man die „Dinge“ Jesu pflegt.

Nach 22 Jahren in Ceará kehrte Schwester Ellingera ins Priorathaus in Olinda zurück, wo sie bis zu ihrem 89. Lebensjahr mit großem Eifer und Engagement die Aufgabe der Archivarin des Priorats übernahm, vor allem mit einem Sinn für Organisation und Ordnung in allem. Darüber hinaus transkribierte sie alle Dokumente, Tagebücher, Chroniken, Briefe und Berichte von der alten deutschen Schrift (Sütterlin) in die moderne deutsche Schrift (lateinische Schrift) und übersetzte alles ins Portugiesische. Die Dokumente unserer Kongregation waren bis etwa 1920 alle in dieser alten Schrift verfasst. Und es ist sehr wichtig, daran zu erinnern, dass sie zusätzlich zu all den oben beschriebenen Arbeiten auch zu wichtigen Themen wie Titeln recherchierte, zum Beispiel „Gründungen, Bauten, Berufungen, Ausbildung usw. ... So erstellte sie mehrere Ordner mit einem Index, der die Themenseite angibt, und transkribierte alles, was zu diesem Thema in den entsprechenden Dokumenten, d. h. Tagebüchern, Chroniken usw., zu finden war. ... entsprechend bestimmten Zeiträumen.

Schwester Ellingera war eine sehr stille Person, aber sie kommunizierte gerne, auch wenn es nur mit einem Lächeln war. Sie hieß Besucher, die in den Archivraum kamen, herzlich willkommen. Eine Schwester erinnert sich: „Sie zeigte uns gerne die Archive der Kongregation, Briefe von Schwestern auf Mission und das gesamte Forschungsmaterial. Am Ende des Besuchs bedankte sie sich bei uns und schenkte uns sogar Süßigkeiten, Schokolade oder Bonbons. Es ist unmöglich, sich nicht an das

Archivfenster zu erinnern; jeden Sonntag oder an Feiertagen bereitete sie es mit großer Sorgfalt vor und platzierte die zentrale Botschaft der Liturgie (des Sonntags) zusammen mit einem Bild oder einer Ikone. Wir im Noviziat liebten es, hinaufzugehen, um dieses Fenster zu betrachten und etwas für unser Leben daraus mitzunehmen.“

Eine andere Schwester erinnert sich: „Wann immer Schwester Ellingera durch den Chorraum der Kirche ging, hielt sie, egal wie eilig sie es hatte, vor Jesus inne und sprach ein kurzes Gebet, wobei sie sich dreimal vor ihm verneigte. Diese einfache, aber bedeutungsvolle Geste hat mich sehr beeindruckt. Ich lobte sie für ihren Eifer und ihre Ehrfurcht vor Jesus und fragte sie, ob sie für diese Momente besondere Gebete habe. Sie lachte und sagte: Ich verehre dich, Jesus, der du im Tabernakel gegenwärtig bist. Ich verehre dich, Jesus, der du in meinem Herzen gegenwärtig bist. Ich verehre dich, Jesus, der du in den Herzen der Sünder gegenwärtig bist. Für sie preise ich dich, verehre ich dich und bitte ich um Vergebung.“

Ihr Eifer für die Mission wandte sich nun der Unterstützung der Schwestern zu, die in kleinen Gemeinschaften lebten. Sie betete und schickte Karten mit tiefgründigen Botschaften, verziert mit ausgeschnittenen Blumen und Tieren, um die Schwestern in ihrer Mission zu ermutigen.

Sr. Ellingera liebte die Natur, Tiere und Blumen sehr. Im ersten Stock, in der Nähe ihrer Zelle, wurde ihr ein kleiner Garten zur Verfügung gestellt, den sie mit großer Sorgfalt und Hingabe pflegte. Jede Blume, die blühte, bereitete ihr Freude. Ihre Liebe zu Tieren zeigte sich bereits in ihrer Kindheit: Eines Tages verschwand die kleine Elisabeth. Ihre Eltern waren verzweifelt und konnten sie nicht finden. Nach langer Suche fand ihr Vater sie in der Hundehütte der Familie. Der Vater fragte sie, warum sie sich dort verkrochen hatte. Sie antwortete: „Es regnet und ich kann den armen Hund nicht allein in seinem Haus lassen.“

1980 litt Sr. Ellingera an Hepatitis, und 1998 unterzog sie sich einer vollständigen Mastektomie der rechten Brust – Karzinom. Sie sagte, dies sei das Geschenk, das der Herr ihr zu ihrem Goldenen Jubiläum gesandt habe. Zwei Jahre später wurde ihr die Gebärmutter vollständig entfernt. Treue und mit großem Glauben und Mut unterzog sie sich allen notwendigen Behandlungen. Sie beklagte sich nie, im Gegenteil, sie kooperierte stets zum Wohle ihrer Gesundheit und derjenigen, die sich um sie kümmerten.

Im Jahr 2015 erlitt sie einen sehr unglücklichen Sturz, bei dem sie sich beide Arme brach. Von da an konnte sie nicht mehr arbeiten. Im Jahr 2016 zog sie nach Recife, in die Gemeinschaft Unserer Lieben Frau vom Karmel, ein Pflegeheim für ältere und kranke Schwestern. In den ersten Jahren konnte sie noch den Innengarten genießen und sich an den Blumen, Vögeln und Eidechsen erfreuen, aber nach und nach überkam sie eine Depression. Am 30. April 2021 erlitt sie einen Schlaganfall. Sie konnte nicht mehr schlucken und musste zur Ernährung eine Magensonde (durch die Nase) gelegt bekommen. Sie konnte auch nicht mehr gehen und hatte große Schwierigkeiten, ihre Hände zu öffnen – vielleicht weil sie sich beim langen Schreiben so sehr angestrengt hatte. Ihre Fähigkeit, sich klar auszudrücken, verschwand, was ihr zunehmend schwerfiel... Die letzten Worte, die sie deutlich aussprach, waren auf Deutsch: „Ich danke Ihnen!“ und „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!“ Einmal sagte eine Schwester in der Gemeinschaft: „Ich sehe Schwester Ellingeras Bett als einen Opferaltar.“

Am 27. April 2025 wurde sie wegen einer Lungenentzündung ins Krankenhaus gebracht und starb am ersten Tag des Monats Mai, dem Marienmonat und dem Monat ihres Namenstages. Am folgenden Tag wurde sie beigesetzt, es war der erste Freitag des Monats.

Liebe Schwester Ellingera, wir danken dir! Nun, da du von allem Leiden befreit bist, mögest du in Jesu Herzen und in der Gemeinschaft der Muttergottes ruhen! Bitte, halte Fürsprache für uns! Gemeinsam feiern wir dein Osterfest.

Priorin und die Schwestern des Priorats Olinda